

Katharina Sabernig Tiger bändigt Drachen

Reading excerpt

[Tiger bändigt Drachen](#)

of [Katharina Sabernig](#)

Publisher: BACOPA (Bugrim)



<http://www.narayana-verlag.com/b13055>

In the [Narayana webshop](#) you can find all english books on homeopathy, alternative medicine and a healthy life.

Copying excerpts is not permitted.

Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern, Germany

Tel. +49 7626 9749 700

Email info@narayana-verlag.com

<http://www.narayana-verlag.com>



ENTWICKLUNG UND KRISE DES ÄRZTESTANDES

Die Geschichte zeigt, dass mit der Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert und dem Zusammenbruch des Kaiserreichs die chinesische Gesellschaft mit ihren eigenen Vorstellungen nicht mehr zufrieden war. Die Gründe dafür mögen im Kontakt mit den Missionaren, in den Problemen mit der britischen Kolonialpolitik, aber auch im Hinterfragen der traditionellen Wertvorstellungen liegen. Ihren Höhepunkt fand diese Unzufriedenheit in den Anarchisten, die jegliche chinesische Tradition verwarfen und auch eine radikale Reform der Erziehung und Bildung für das kommende, das 20. Jahrhundert forderten (Spengler 1993:39). Ein bedeutender Theoretiker dieser Bewegung war Wu Zhihui, der meinte, dass alle chinesischen Klassiker für die nächsten 30 Jahre nur noch als Klosettpapier benutzt werden sollten (Spengler 1993:40). Nicht nur in radikalen Gruppen wurde heftig diskutiert. Die chinesische Gesellschaft befand sich in Aufbruchstimmung.

Physik und Mathematik galten als Kriterien für das neue Zeitalter, und so wollte man sämtliche wissenschaftliche Errungenschaften fördern, die der Verbesserung der Lebensgrundlage dienten. Die grundlegenden Ideen der chinesischen Medizin waren aber nur protowissenschaftlich und somit unmodern. Kulturkonservative Kritiker warnten vor einer Überbewertung dieser neuen Richtlinien: «Die Wissenschaft beschreibt Phänomene, nicht aber das wahre Wesen der Dinge» (Spengler 1993:41).

Einer der bedeutendsten Intellektuellen zur Zeit dieser Neuorientierung war Yan Fu. Er beschäftigte sich nicht nur mit Sozialpolitik, sondern auch mit der euphorisch aufgenommenen neuen Denkweise. Über Forschung schrieb er: «Wissenschaft beschäftigt sich mit Wahrheit und Falschheit (von Sätzen), nicht mit Menschlichkeit (*ren*) und Rechtschaffenheit (*yi*)» (Spengler 1993:42). Zu Beginn des 20. Jahrhunderts und nicht zuletzt durch den Ausbruch der Revolution von 1911 musste man sich also damit auseinandersetzen, wie weit die bisherige chinesische Naturwissenschaft zu überdenken sei, der das Prinzip von Wahrheit und Falschheit und die Erforschung des Warum fremd war.

Die traditionelle Kultur und somit auch ihre Heilkunde steckten also in der Krise. Die Unsicherheit bezüglich der eigenen Identität zerstörte einiges an altem Kulturgut, doch wurde natürlich auch viel Überholtes endgültig verabschiedet.

Während der Marxist Tan Zhuang die chinesische Medizin noch 1941 als einen «Jahrtausende alten Misthaufen» (Unschuld 1980:208) bezeichnete, legte die Regierung seit 1949, also seit der Ausrufung der Volksrepublik

China, wieder mehr Wert auf die Erhaltung der medizinischen Tradition, insbesondere der Akupunktur und Pharmakologie. Seit den 50er-Jahren entstanden auch wieder einige Krankenhäuser, die auf traditionelle Medizin spezialisiert waren. Insbesondere förderte man Methoden, die das Meridiansystem und die Theorie der inneren Organfunktionen (*zangfu*) erklärten, und Methoden, die verschiedenste Blutbeschwerden zu lösen schienen. Die Regierung erklärte die «alte Medizin» zum «Schatz» der chinesischen Kultur, der nicht verloren gehen dürfe (Huang 1995:160). Die Zusammenarbeit mit westlichen Wissenschaftlern wurde gefördert, die internationale Anerkennung der TCM angestrebt - was auch erreicht wurde.

Im November 1958 beschloss das Zentralkomitee, diesen Schatz zu konservieren, und begann mit einer landesweiten Standardisierung des Heilwissens (Huang 1995:160). Der große Vorteil dieser Aktion war die Vereinheitlichung aller ähnlichen Methoden, es konnte eine gemeinsame Sprache gesprochen, Missverständnissen vorgebeugt und mit westlichen Ärzten kommuniziert werden. Die einzelnen Schulen wurden wissenschaftlich untersucht und ihre Methoden auf deren Richtigkeit geprüft. Übersehen hatte man allerdings, dass viele dieser Methoden aus dem Zusammenhang herausgelöst wurden und dabei die vielen kleinen Schätze und Detailwissen verloren gingen.

Enttäuschung und Verwirrung hinterließ dies bei den jungen Studenten. Gab es in den frühen 50er-Jahren noch an die 500.000 in traditionellen Heilberufen Tätige, so sind es in den 90er-Jahren nur mehr an die 300.000 (Huang 1995:160). Trotz des Booms asiatischer Heilkunde im Westen stellt man sich im Osten die berechtigte Frage, was aus der chinesischen medizinischen Tradition geworden ist und wie sie sich weiterentwickeln kann. Natürlich brachte die Standardisierung auch viele Vorteile. Wie Giovanni Maciocia, einer der wichtigsten Kenner der TCM, dankend anerkennt, «wurden wertlose Aspekte, wie z. B. der Strick eines Selbstmörders als 'Arznei', herausgesiebt» (Maciocia 1994: XXI). Auf der anderen Seite wurde aber sehr einseitig «gesiebt». Bestimmte Aspekte, die dem modernen Materialismus dienlich waren, wurden unterstrichen, andere Aspekte, unliebsamere - wie die spirituellen Aspekte der Leber- und Lungenenergie (*hun* und *po*) - wurden fein säuberlich unter den Tisch gekehrt. Wenn man heute von TCM spricht, so meint man jenen Standard der 50er-Jahre, der anerkannt und überprüft ist, dem jedoch bestimmte, insbesondere spirituelle Aspekte fehlen.

VIELE TRADITIONELLE ANSICHTEN LEBEN IM AUSLAND WEITER

Nicht alles ist verloren gegangen, denn viele chinesische Texte sind nach Vietnam gelangt und werden dort auch gefördert. So war es dank Regierungshilfe dem franko-vietnamesischen Arzt Dr. Nguyen Van Nghi möglich, dem Westen eine wunderbare Ausgabe des *Huangdi neijing suwen* zugänglich zu machen (in der von Nguyen Van Nghi verwendeten Umschrift «Hoang Ti Nei King So Ouenn» transkribiert). *Huangdi neijing suwen* wird zumeist als «Handbuch der physischen (internen) Medizin des gelben Kaisers» übersetzt. Wang Fing, einer der bedeutendsten klassischen Interpreten des *Huangdi neijing suwen* (ca. 762 n.Chr.) schreibt: «Huangdi (der gelbe Kaiser) stellt Fragen an Qi Bö. Seine Antworten stellen das *Suwen* dar (Nguyen Van Nghi: 1996:27). Es ist also in Dialogform abgefasst und stellt eine Grundlage der chinesischen Medizin dar. Viel häufiger als in anderer Literatur wird hier mit den Fünf Elementen gearbeitet, und es bietet eine brauchbare Basis, um ursächliche Zusammenhänge zu erkennen. Gerade für Körpertherapeuten, die immer wieder mit den spirituellen Hintergründen der Körperhaltungen ihrer Klienten konfrontiert sind, ist dieses Wissen sehr aufschlussreich.

Das Wesen der vietnamesischen Akupunktur selbst und ihrer Heilkunde unterscheidet sich trotz der vielen Parallelen häufig von dem Wissen, das man aus Ted J. Kaptchuks oder Maciocias Büchern über chinesische Medizin kennt. Die vietnamesische Linie hat sehr viel gemeinsam mit den Techniken, die im Süden entstanden sind. Darüber hinaus wird hier mit bedeutend mehr Meridianen gearbeitet als den klassischen zwölf Meridianen der TCM inklusive ihrer Sondergefäße.

Auch in Korea finden sich Varianten der alten chinesischen Heilkunde. Hier entwickelte sich die bei uns im Westen bekannt gewordene Handakupunktur, die auch darauf ausgerichtet ist, dass sich sogar Laien ohne Gefahr gegenseitig behandeln können. Die Anatomie der Hand bietet keine Stellen, die der medizinisch Ungeschulte mit den winzigen Nadeln verletzen könnte. Die Handakupunktur hat außerdem einen großen Vorteil: Wie auch bei der allgemeinen Akupunktur bekannt, kann die Beeinflussung von Punkten an den Händen und Füßen sehr schnell Abhilfe schaffen. Hinter dem vordergründig einfachen System, das Laien ohne Schwierigkeiten anwenden können, steht also eine tiefgründige Heilkunde. Die verschiedenen Pulse und traditionellen Methoden zur Diagnose werden ebenfalls herangezogen. In der Behandlung arbeitet man sehr gerne mit korrespondierenden Meridianen und Körperzonen. Außerdem werden mehr allgemein spirituell-energetische Gesetze berücksichtigt. Zwischen den Energien von Männern und Frauen werden in der Behandlung ebenfalls Unterschiede gemacht. Manche dieser Ideen entspringen jedoch einem kulturkonservativen Geist, der wohl kaum in

eine westliche Gesellschaft übertragbar ist, andere hingegen würden sehr wohl eine genauere Betrachtung verdienen.

In China arbeitet man heute noch mit Hauptaktivitäts- und entsprechenden Passivitätszeiten der Organe. Diese sind in erster Linie für die Einnahme von Kräuterarzneien von Bedeutung. Auch für die Diagnose ist das Wissen von der so genannten Organuhr ausgesprochen dienlich. Der Lunge wird der Zeitraum zwischen 3.00 und 5.00 Uhr morgens zugeordnet. Wacht ein Mensch regelmäßig um vier Uhr Nachts auf, so kann man dies in Zusammenhang mit einer Überfunktion der Lungenenergie bringen. Früher wurden bestimmten Tagen im Jahr auch spezielle Akupunkturpunkte zugeordnet. In Korea hat sich diese Kunst bis heute gehalten, selbst wenn sie auch dort von «moderneren» Methoden verdrängt wird.

Natürlich gibt es auch in China einige Ärzte, die sich die alten Traditionen bewahrt haben. Auch werden in der Volksrepublik China immer wieder vertiefende Kurse angeboten, bei denen genau auf die Nadelungstechnik und das Material der Nadeln eingegangen wird, doch ist dies bei den Standardausbildungen heutzutage nicht üblich.

In manchen asiatischen Ländern, z. B. in Japan, entwickelte sich eine sehr feine Tradition der Akupunktur, bei der mit dünneren Nadeln und geringerer Einstichtiefe als in China gearbeitet wird. In China selbst zeigt sich derzeit ein mehr physischer als energetischer Zugang zur Akupunktur. Natürlich wirkt Akupunktur noch immer primär auf energetischer Ebene, doch die chinesische Akupunktur weist bedeutend mehr materielle Aspekte auf als beispielsweise die japanische, und so wurde auch die Forschung bezüglich der Wirksamkeit von Akupunktur mehr im physischen als im energetischen Bereich angesetzt. Um den Anforderungen der westlichen Wissenschaft zu entsprechen, untersuchte man z. B., welche Auswirkungen es haben kann, wenn beim Stechen Synapsen getroffen werden und welche Folgewirkung dies auf die Hypophyse (Gehirnanhangsdrüse) und das endokrine System hat (Stux 1988:4f). In der Tat bestätigten sich die Vermutungen, doch spiegelt diese Richtung eher den materiellen Aspekt dieser Methoden wider. Gewiss ist dieser gegeben, aber ohne Einbeziehung des Qi ist Akupunktur nahezu belanglos; sie wird dann eine physikalische Übung für Anatomiefreaks. Aber auch wer mit Qi arbeitet, sollte über anatomische Kenntnisse verfügen, doch erst das Qi macht dieses Wissen und den Punkt lebendig und wirksam. Man verwendet beide Hände, um den energetischen Kreislauf zu schließen. Die Wachsamkeit des Praktikers bringt den Energiestrom des um Hilfe Bittenden zum Fließen. Jeder, der das so genannte Phänomen des *deqi* kennt (das ist jene Wahrnehmung, die mit der Aktivierung eines Akupunkturpunktes in Verbindung gebracht wird), weiß, dass es sich nicht nur um einen physischen Reiz handelt, selbst wenn auch dieser Aspekt vorhanden ist. Man kann heute das Qi anhand der Spannung der Haut oder mit anderen wissenschaftlichen

physikalischen Methoden messen, doch wie bereits festgestellt wurde: «Wissenschaft beschreibt Phänomene und nicht das wahre Wesen der Dinge.» Was ist Qi? Es ist Leben, und das ist in Wirklichkeit ziemlich viel. Dieses sollten wir nicht unbedingt weiter erklären, auch wenn es viele Theorien darüber gibt.



Katharina Sabernig

[Tiger bändigt Drachen](#)

Eine Anleitung zum besseren
Verständnis der traditionellen
chinesischen Heilkunde insbesondere der
fünf Wandlungsphasen

268 pages, hb
publication 2006



More books on homeopathy, alternative medicine and a healthy life www.narayana-verlag.com